

genannt wird, und 3. sechs Schriften,¹ welche man dem Honorius nur deshalb zugesprochen hat, weil sie in Handschriften² neben Werken überliefert werden, die De luminaribus ecclesiae unter den Werken des Honorius verzeichnet sind, den gleichen Verfasser haben.

Man hat eben nicht beachtet, daß sich die diesem Honorius zugeschriebenen Werke auf verschiedene Quellen stützen und auf Grund derselben einander widersprechende Lehren vortragen.

In lib. II, cap. 3 des Elucidarium — Migne, Patrol. lat. tom. 172, col. 1135 D — fragt der Discipulus: Quid est liberum arbitrium? worauf der Magister ebendort antwortet: Libertas eligendi bonum uel malum. Und diese Antwort gibt auch der Schüler in dem älteren und jüngeren Texte des Ineuitabile³ auf die Aufforderung des Lehrers: Dic ergo mihi imprimis quid liberum arbitrium uocitari dicis. — Dic tu mihi, quid sit liberum arbitrium et quid arbitreris — Migne, l. c., tom. 172, col. 1199 D —. Diese Definitio des liberum arbitrium wird aber in dem jüngeren Texte des Ineuitabile als unrichtig bezeichnet. Haec definitio, sagt der Verfasser — Migne, l. c., tom. 172, col. 1199 D —, der sich seine Meinung unverkennbar aus cap. IV und VI von De libero arbitrio et de concordia praescientiae et praedestinationis

¹ Scala coeli de gradibus charitatis. De claustrali uita. De decem plagis Aegypti. Libellus octo quaestionum, sowie die ungedruckten Quid uasa honoris et quid uasa contumeliae und Utrum monachis liceat praedicare. Die Quaestiones, welche einige Handschriften und nach ihnen die Ausgaben unter der Überschrift Libellus quaestionum zusammenfassen, werden in anderen Handschriften einzeln überliefert; sie sind daher gewiß erst später von Schreibern zusammengestellt worden; auch enthalten die Handschriften nicht immer die gleichen Quaestiones; s. den Kodex XIII. G. 15 der Prager Universitätsbibliothek.

² Im Cod. lat. 22225 der Münchener Hofbibliothek; im Kodex XIII. G. 15 der Prager Universitätsbibliothek; im Kodex 77 des Stiftes Heiligenkreuz; im Kodex 76 des Stiftes Reum; im Kodex 140 des Stiftes Lilienfeld und in einem verlorenen Kodex der 1782 aufgehobenen Kartause Gaming. Vgl. das Verzeichnis der Schriften des Honorius von B. Pez im Thes. anecdot. nov. tom. II, p. IV und von Stanonik in der Allg. Deutschen Biographie, Band 13, S. 77 ff.

³ J. Kelle, Untersuchungen über des Honorius Ineuitabile in den Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Klasse, 1904, Band CL, Abh. III, S. 7.